

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

17. Das Maifest

ist das älteste der Dorffeste. Es wird heute von der Maigesellschaft durchgeführt, die ihre Gründung in das Jahr 1448 legt. Der Gedanke, den Mai im Kreislauf des Jahres besonders hervorzuheben, ist jedoch viel älter und beruht nicht nur darauf, daß nach dem langen Winter die Natur durch das Licht der belebenden Sonne aus dem Winterschlaf erwacht, sondern ist in dem Naturglauben unserer germanischen Vorfahren begründet. Alles Wachsen und Werden draußen, das geheimnisvolle Wirken in Wald und Feld, in Wasser und Wind, glaubten sie durch eine Gottheit hervorgerufen.

So war der Mai ihrem Gott Donar geweiht. Er galt als Gewittergott und brachte den Pflanzen erfrischenden Regen. Ihm zu Ehren feierten sie große Opferhandlungen und schmückten Haus und Opferstätten mit grünen Zweigen. Es wurden Flurumzüge gehalten, um die Fruchtbarkeit zu wecken. Auf den Maiversammlungen tätigten sie den Brautkauf, wobei die heiratsfähigen Mädchen den Burschen zur Wahl vorgestellt wurden. Anklänge an diese Volksbräuche sehen wir in ihren letzten Auswirkungen noch heute in den Maifeiern.

Die Kirche hat dem heidnischen Brauch teilweise einen christlichen Sinn unterlegt. So erinnert der 25. April mit der Markusprozession, bei der man Feld und Flur unter den Schutz Gottes stellt, an die Flurbegänge alter Zeit. Diese Prozession ist im Rheinland schon seit dem 9. Jahrhundert nachzuweisen. Das Versteigern der Mädchen, wie es jetzt üblich ist, und das Ausrufen der Mailehen ist eine dunkle Erinnerung an den germanischen Brautkauf und hat den tieferen Sinn, daß der Bursche mit dem angesteigerten Mailehen ein Paar bildet und sich ihm vor allem bei den Dorffesten im kommenden Jahr besonders widmen soll. Es erregt keinen Anstoß, wenn sie sich gegenseitig bevorzugen und Aufmerksamkeiten erweisen. Der Maibaum für das ganze Dorf und die grünen Birkenzweige als Schmuck von Fenster und Haus der Allerliebsten haben, wie wir gesehen, in heidnischer Zeit ihre Vorbilder. Die Maigesellschaft hat das Maifest nicht geschaffen, sondern führt uraltes Brauchtum den jeweiligen Zeiten angepaßt weiter. Oft ist aus den angesteigerten Lehen ein glückliches Paar geworden. Das älteste noch lebende Kl. Königs-

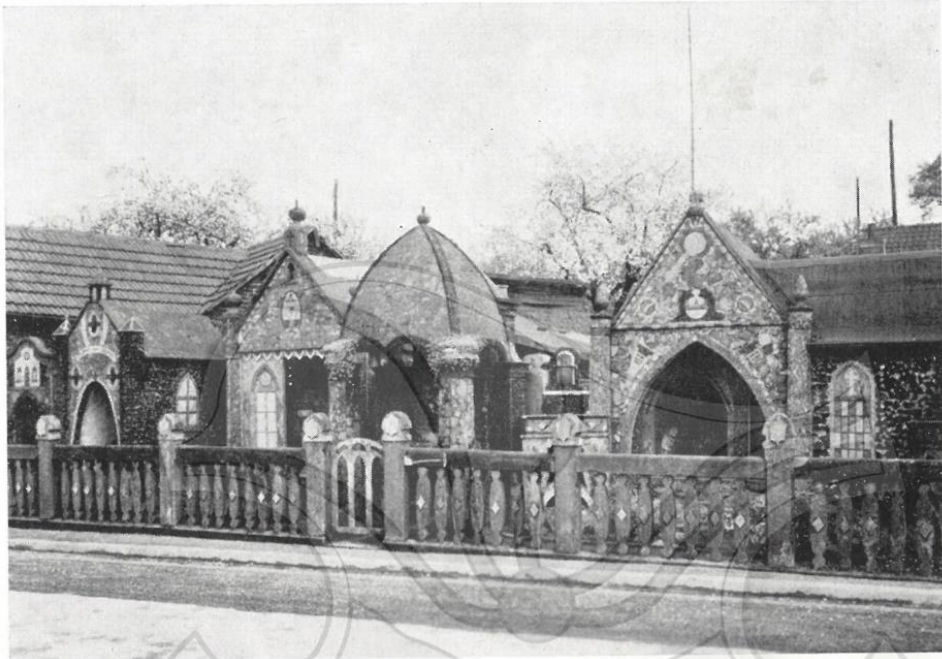


Buchtitel

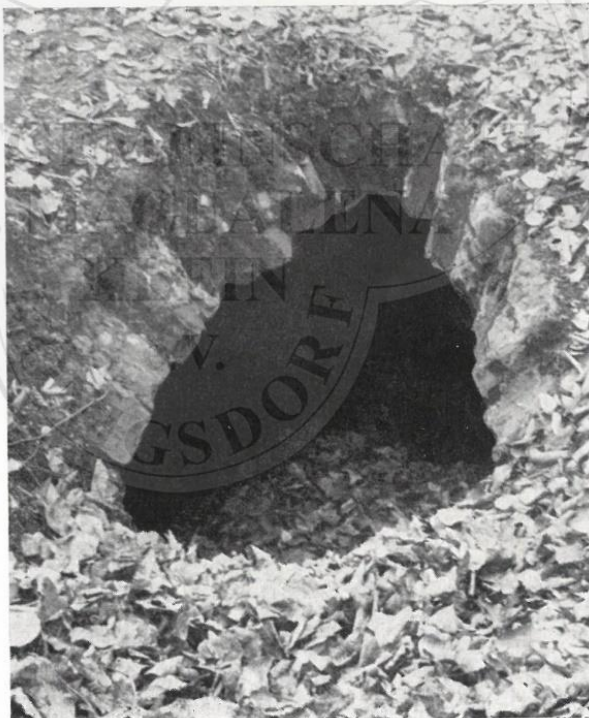
„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



21 Rosenkranzkapellen (22)



22 Klingelpützquelle
1 und 2 (6)



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

23 Kalvarienberg in ursprünglicher Gestalt (8)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

dorfer Maikönigspaar — Matthias Schiffer und Frau Sibylla geb. Effer — konnte schon 1950 seine goldene Hochzeit feiern.

Nach 1933 wurde versucht, auch in die jahrhundertealte Tradition des Maifestes einzugreifen und unter behördlicher Führung gleichzuschalten. Doch der Versuch mißlang und so feiert die Jugend seit 1946 ihr Maifest wieder nach Überlieferung der Väter. Die Unterbrechung durch zwei Weltkriege hat nicht vermocht, den tief im Volke wurzelnden Brauch auszurotten. Das Dorf sah als erstes Königspaar nach dem zweiten Weltkriege Heinz Iserloh und Maria Poulheim mit dem Maiknechtspaar Otto Hoffmann und Käthe Schmitz.

Nach alter Sitte versammelt sich die Dorfjugend am Ostersonntag zum „Brautkauf“, d. h. zur Versteigerung der Dorfschönen. Der Höchstbietende auf ein Mädchen wird Maikönig und dieses Maikönigin. Dann werden Maiknecht, Dorfgänger und die sonstigen Honoratioren — Fahnenoffizier, Vorreiter, Straußträger — gewählt. Nun findet die Versteigerung der Maifrauen statt und mancher läßt sich die Sache schon etwas kosten. Da oftmals mehr heiratsfähige Mädchen als Jungen vorhanden und mancher Junge auch schon vorher verpflichtet ist, können nicht alle Mädchen als Lehen angeboten werden. Sie kommen für dieses Jahr in den „Hoenpott“ oder in „den Sack“ und werden von einem der Burschen gemeinsam für einen geringen Preis erworben. Der Dorfgänger hat darüber zu wachen, daß die Jungen wenigstens bis zum Maifest sich nur ihrer Maibraut widmen und sich nur mit ihr unterhalten. Zuwiderhandlungen können geldlich bereinigt werden, was der Dorfgänger zu erledigen hat. Nach dem Feste diente der geldliche Überschuß zur Belebung eines gemütlichen Beisammenseins.

Mit dem 1. Mai fängt das Maileben an. Früher war es üblich, daß der Junge außer der ortsüblichen Bekanntmachung am folgenden Tage seiner erkorenen Maifrau persönlich Mitteilung machte. Die Bekanntmachung der Versteigerung vollzieht sich noch heute gegen Mitternacht wie zu Urgroßvaterszeiten durch einen Rufer und einen Chor.

Rufer: Ich weeiß och jett.

Chor: Watt weeiß de dann?

Rufer: Datt ne Maimann hätt.

Chor: Wä öß et dann?

Rufer: Dat öß

So geht es weiter durch das Dorf, bis alle Maifrauen benachrichtigt sind.

49



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Am anderen Morgen stecken diese die Köpfe zusammen — je nachdem wie er ihnen gefällt — „Häbste at jehuet, wat ich ne nette Maimann han?“
Am letzten April wird am Spätabend als Maibaum eine von der Forstverwaltung angewiesene schöngewachsene hohe Tanne gesetzt. Der Wipfel ist geschmückt und um ihn herum hing manchmal ein Kranz von Eiern, dem Sinnbild der Fruchtbarkeit. Für die ältere Generation holte man aus dem Walde einen „ahle Looch“ mit dünnen Zweigen. Es ist ein hohler Baumstamm, der im Walde die Lage (Grenze) der Grundstücke angab. Anschließend setzt jeder Maimann seiner Maifrau oftmals unter akrobatischen Kletterkünsten einen grünen Birkenzweig auf das Haus. Am Festtage holt die Maigesellschaft mit Musik zuerst Maiknecht und Maimagd an deren Haus ab und dann mit diesen, den Vorreitern und den Maistraußträgern das Königspaar am festlich geschmückten Haus der Maikönigin. Der Festzug zieht durch das ganze Dorf und endet im frühlingsmäßig hergerichteten Tanzsaal mit dem Maiball.



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

18. Im D^üsterh^öttchen. — Vereinsleben.

Das „D^üsterh^öttchen“ ist die in der Nähe des Dorfes links der Waldstraße gelegene obere kleine, bergumschlossene Talmulde. Kein Sonnenstrahl kann dort durch das dichte Blätterdach der alten Buchen dringen. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fingen wie allerorts auch die Dorfbewohner an, sich zu Vereinen zusammenzuschließen. Man erkannte, daß gemeinsame Ziele durch den Einsatz vieler Gleichgesinnter leichter erreicht werden konnten. Dazu kam der Drang nach Betätigung, nach Abwechslung und Vergnügen und das Bestreben, auch die Mitbürger für das eigene Steckenpferd zu begeistern.

So hat die heutige alte Generation es um die Jahrhundertwende erlebt, daß oftmals in den Sommermonaten sonntags in Gr. Königsdorf am frühen Nachmittage ein Extrazug einlief, der einen oder mehrere Vereine aus der Stadt auf das „Bureland“ brachte. „Hinaus in Gottes freie Natur“ hieß die Parole. Durch mitgebrachte Musikkapellen in rechte Wanderstimmung gebracht, zog man geordnet die Landstraße hinauf und am Kloster rechts ab zu unserem D^üsterh^öttchen.

Dort waren die Vorstände und ihre Helfer schon von frühmorgens ab tätig, um eine „Vergnügungsstadt“ aufzubauen. Eine Drahtseilbahn wurde von Berg zu Berg gespannt, ein „Hänneschentheater“ durfte nicht fehlen, ein „Glücksrad“ war an einen Baum genagelt. Bänke und sonstige Sitzgelegenheit luden zur Ruhe vor dem Faßbierstand ein. Da gab es abgesteckte Bahn für Sackwettlauf. Als Kletterstange diente eine dünne Buche, die im Wachstum zurückgeblieben war. Eine „Polnische Wirtschaft“ (mit Steinen nach Porzellan), eine „Puppenbude“ (mit Stoffbällen nach Puppen) und eine Ringbude, in der man versuchte, einen Ring um einen Flaschenhals zu werfen, sorgten dafür, daß keine Langeweile aufkommen konnte. Und dabei gab es auch Preise. Man denke, all diese Utensilien waren von Köln mit Pferdefuhrwerken herangeschafft worden. Die armen Pferde! Wenn sie in den Waldweg vom Tor des Elisabethenheims nach dem D^üsterh^öttchen eingebogen waren, stand ihnen erst das Schwerste bevor.

Nach einem kurzen Waldspaziergang traf man sich bald an gastlicher Stätte.

51



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Waldluft macht durstig und hungrig. Vor Eintreten der Dunkelheit schied man dann „mit Sang und Klang, leb wohl du schöner Wald“, um am Bahnhof den Extrazug zu erreichen, der schon unter Dampf stand. Die Dorfbewohner hatten in wirtschaftlicher Hinsicht keinen Vorteil von der Sache. Sie durften im Walde aber zusehen und auch etwas Geld in das Unternehmen stecken. Als die Stadt Köln im Anfang dieses Jahrhunderts durch Straßenbahnen die rechtsrheinischen Waldgebiete (Königsforst) erschloß, kam unser Ort als Ausflugsziel schnell außer Mode. Man hatte inzwischen auch gelernt, „Erholung“ in besserem Sinne zu verstehen.

Anders waren die Kl. Königsdorfer Ortsvereine eingestellt. Sie verfolgten kulturelle, sportliche oder wirtschaftliche Interessen. Nach dem Kriege 1870/71 bildete sich ein Kriegerverein für Gr. und Kl. Königsdorf gemeinsam. Warum er nur ein kurzes Leben hatte, kann nicht mehr festgestellt werden. Am 19. September 1909 wurde er mit prunkvoller Fahnenweihe erneut gegründet und hatte an diesem Tage noch drei Veteranen der Einigungskriege aus Kl. Königsdorf in seinen Reihen (Heinrich Wolf, Wilhelm Niemann, Gerhard Trimborn).

Bereits 1869 entstand der Gesangverein „Germania“. Sein Dirigent war von 1878 bis 1904 der Lehrer Franz Göbbels, sein letzter Stabführer, Bundesbahn-Obersekretär Peter Kauz. 1933 vereinigte er sich mit dem Gesangverein „Eintracht“ in Gr. Königsdorf unter dem Namen „Männer-Gesang-Verein Königsdorf“, ein machtvoller, gut geschulter Klangkörper.

Viel Leben in das Dorf brachte 1891 der Turnverein „Viktoria“. Wenn er auch ein „wilder Verein“ war (nicht organisiert), so hat er doch Beachtliches geleistet, besonders im Kraftturnen am Reck und Barren. Seine Turnfeste waren gern gesehen. Dieser Turnverein und der 1912 gegründete Musikverein sowie der Theaterverein von 1919 haben dem Ort manche schönen Stunden geschenkt. Gleichschalterei nach 1933, Geschmacksverlagerung und Nachwuchssorgen in Zeiten von Kino, Rundfunk und Fernsehen haben diese Vereine zum Erliegen gebracht. So ging auch der Sparverein (von 1919) mit dem dritten Reich unter, während der Erholungsklub (1926) alle Wirrnisse überstand und wieder regelmäßig seine Lehrfahrten in das nähere und weitere Heimatgebiet durchführt.

Der am 1. Dezember 1913 von Hermann Herbst gegründete und bisher geleitete Ziegenzuchtverein hat die schwere Zeit von zwei Weltkriegen und deren harte Nachkriegsjahre durchgehalten. Trotzdem „die Kuh des kleinen Mannes“ bei der heutigen gutorganisierten Milchversorgung auch in ländlichen Bezirken



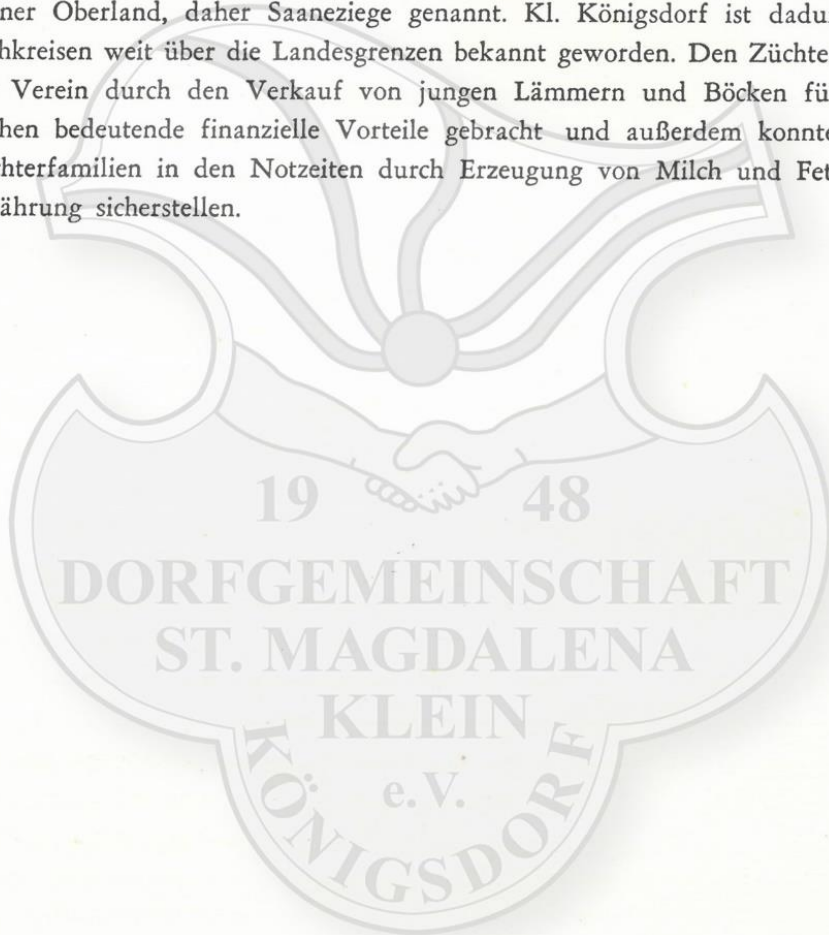
Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

sehr an Bedeutung verloren hat, ist unser Verein noch immer der stärkste von Nordrhein-Westfalen und wurde auf den bedeutendsten Ausstellungen mit vielen ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Er züchtet die weiße deutsche Edelziege. Sie ist eine Abzuchtung der Schweizer Ziege aus dem Saanetal im Berner Oberland, daher Saaneziege genannt. Kl. Königsdorf ist dadurch in Fachkreisen weit über die Landesgrenzen bekannt geworden. Den Züchtern hat der Verein durch den Verkauf von jungen Lämmern und Böcken für ihre Mühen bedeutende finanzielle Vorteile gebracht und außerdem konnten die Züchterfamilien in den Notzeiten durch Erzeugung von Milch und Fett ihre Ernährung sicherstellen.



53

